Flechten mit Holzspänen oder Palmblättern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **59 (1966)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

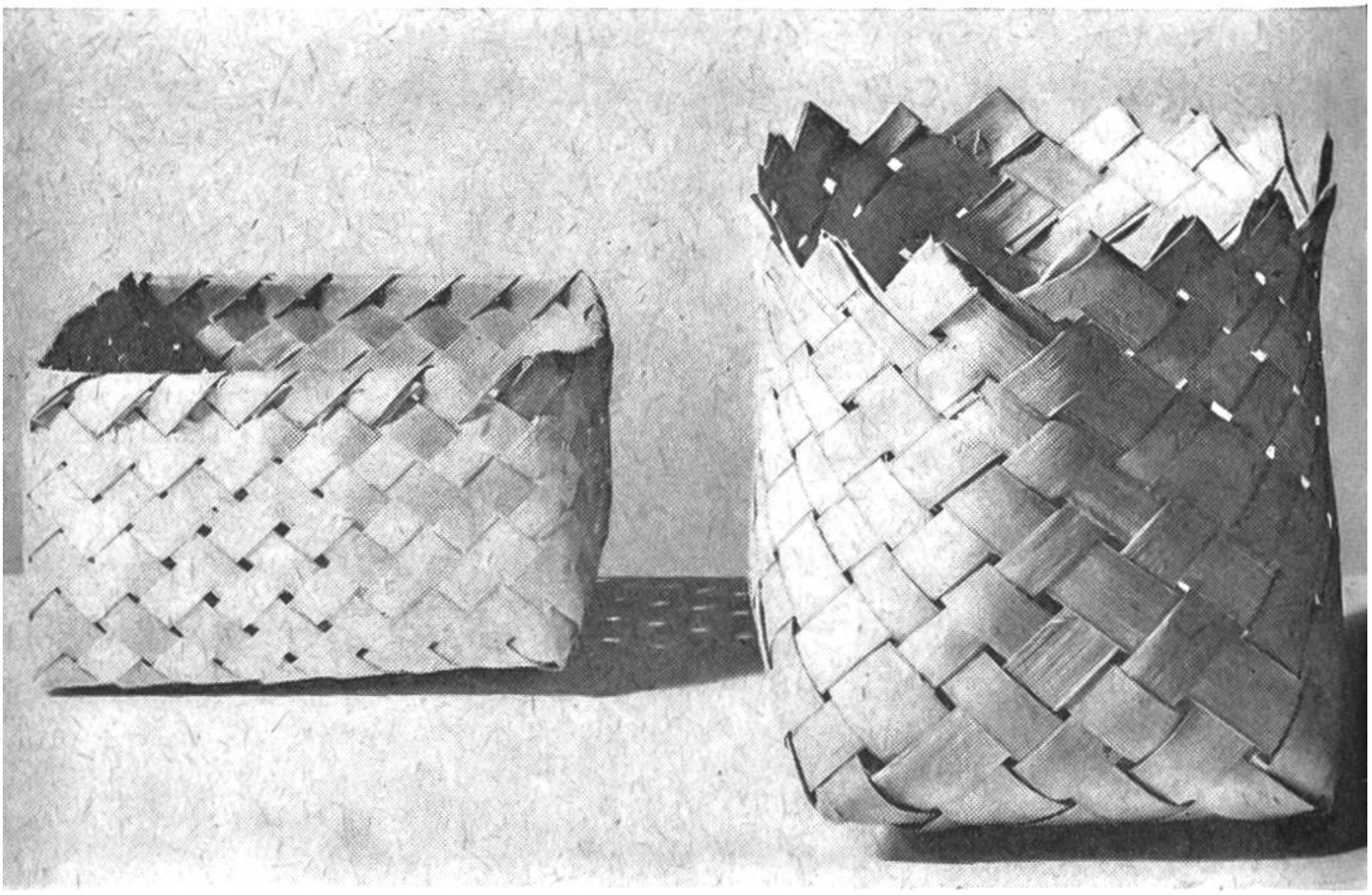
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

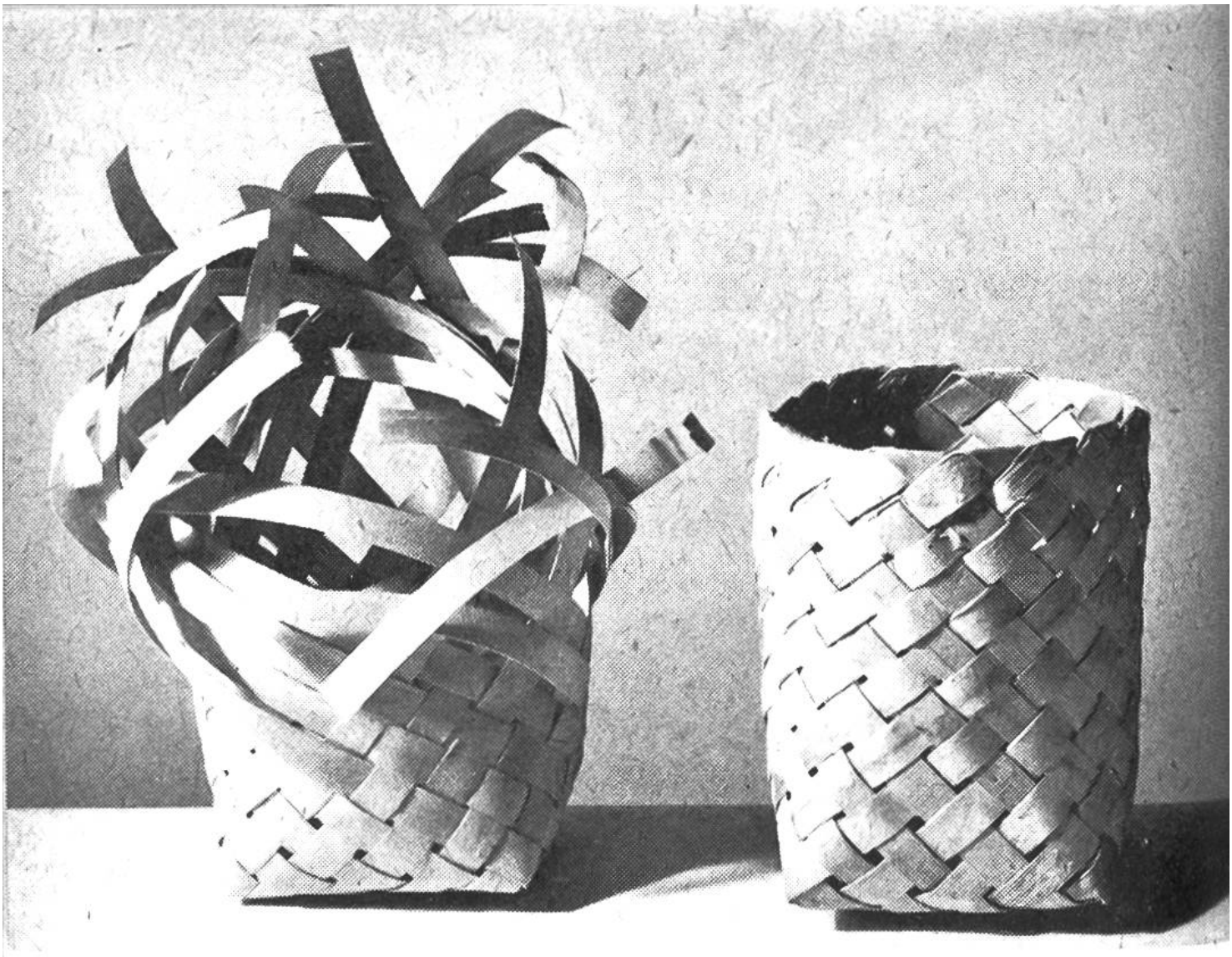
http://www.e-periodica.ch



Flechten mit Holzspänen oder Palmblättern

Mit der folgenden Anregung möchten wir uns einer der ältesten Techniken zuwenden.
Wir flechten einmal nicht mit dem bekannten Peddigrohr, sondern mit Holzspänen oder Palmblättern.
Die langen, schlanken Blätter der Palme sind ein wunderbares Flechtmaterial. Sie werden in parallele Streifen geschnitten und ergeben nach der Verarbeitung ein aussergewöhnlich zähes, elastisches Geflecht.
Leider ist dieses schöne Material etwas schwer erhältlich. Wir müssen uns nach gewerblichen Betrieben umsehen, die solches Mate-

rial verarbeiten, oder dort nach geeigneten Bezugsquellen fragen.
Bezugsquelle für Palmblätter: Samuel Meier, Flechtmaterialien, Schaffhausen.
Als Bezugsquellen für Holzspäne kommen Betriebe in Frage, die solche herstellen oder verarbeiten, ebenso können Späne von Spezialgeschäften für Flechtmaterialien bezogen werden.
Bezugsquelle für Holzspäne: Samuel Meier, Flechtmaterialien, Schaffhausen.
Ein besonders für Flechten geeignetes Material aus Kunstfaser ist in verschiedenen Farben im Handel.
Bezugsquelle für farbiges Flechtmaterial aus Kunstfaser: Franz Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur.
Wer mit der Besorgung des Flechtmaterials kein Glück hat, dem möchte ich etwas anderes empfehlen.
Es gibt eine Möglichkeit, die Späne selbst zu schneiden. Aus dünnem Furnier der verschiedensten Holzarten können mit einem ganz scharf geschliffenen Messer Streifen geschnitten werden, die noch schöner sind als der handelsübliche Flechtspan aus Linden-, Pappel- oder Birkenholz.
Furniere sind dünne Holzschichten von 0,2–3 mm Dicke.
Geeignet für unsere Flechtarbeit ist das gemesserte Furnier aus schlichten, d. h. wenig gemaserten Partien in der gebräuchlichsten Dicke von 0,6–0,7 mm.
Als Bezugsquelle für Furnierresten oder -abschnitte kommen Möbelwerkstätten oder Furnierhandlungen in Frage.
Die Flechtstreifen können aus Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn oder auch anderen Furniersorten geschnitten werden.
Es eignen sich alle Holzarten, die einigermassen zähfaserig sind.
Je nach Grösse des Körbchens, das wir anfertigen, verwenden wir Streifen von 10–24 mm Breite. So wird z. B. Holzspan aus Linde fein gehobelt in Breiten von 10 mm, 14 mm, 24 mm und 40 mm von einem Spezialgeschäft angeboten.
An Werkzeugen brauchen wir nichts weiter als ein scharfes Messer, eine Schere, Maßstab und ein paar Wäscheklammern.



Holzspäne und Palmblätter werden vor dem Verflechten in warmes Wasser gelegt; sie werden so lange eingeweicht, bis sie nicht mehr brechen. Für dünne Späne genügt ca. ½ Stunde, für dikkere braucht es länger.

Am viereckigen, kleinen Körbchen, das wir uns vornehmen, beginnen wir folgendermassen:

Wir schneiden die Holzspäne alle in gleiche Breite und Länge. Es werden 16 Streifen benötigt, Länge 50 cm, Breite 14 mm.

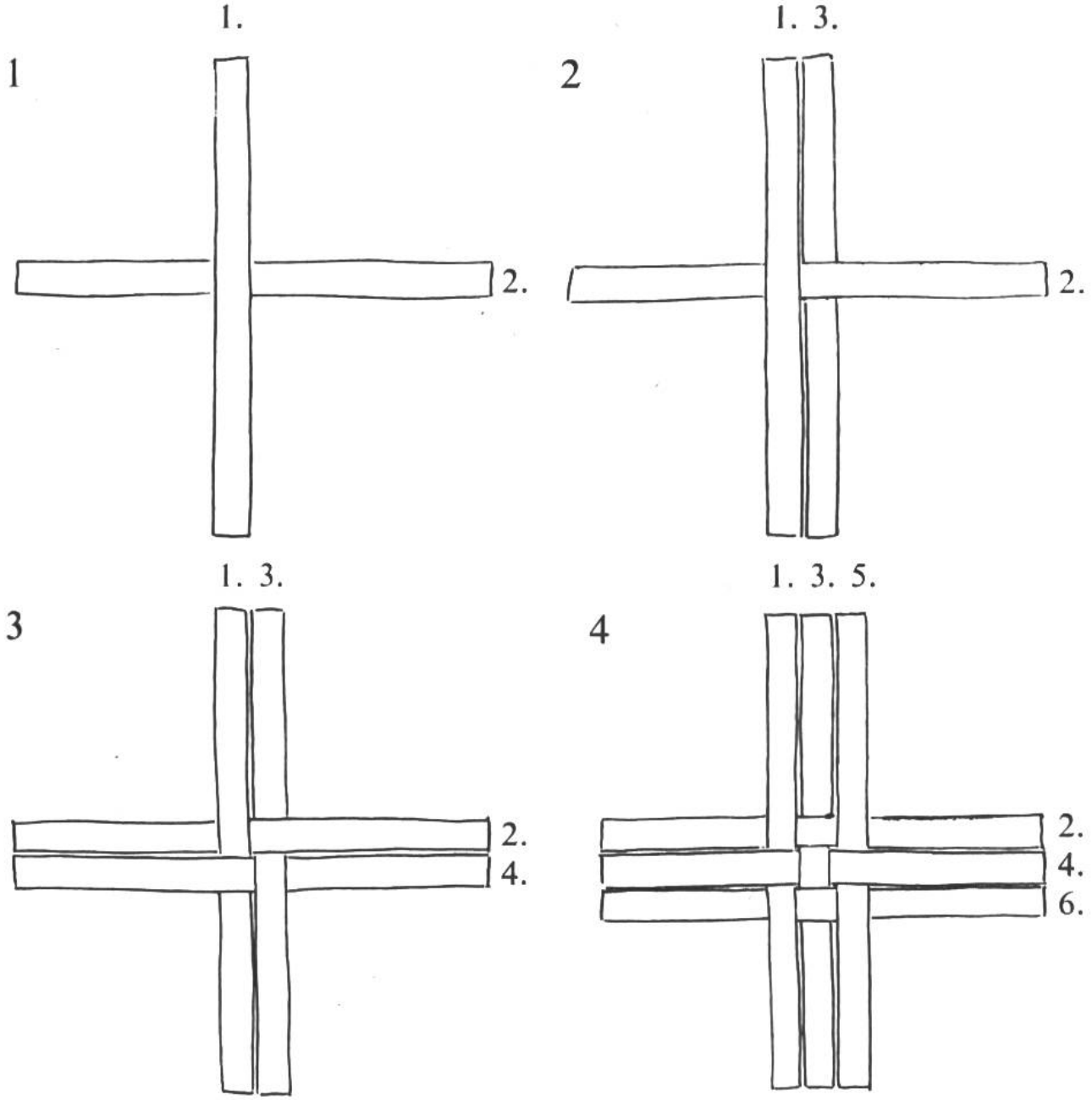
Den 1. Streifen legen wir senkrecht vor uns auf den Arbeitstisch, den 2. legen wir zur Bildung des Kreuzes quer darunter, Skizze 1.

Der 3. Streifen liegt parallel neben dem 1., er führt unter dem 2. waagrechten hindurch, Skizze 2.

Der 4. Streifen liegt parallel neben dem 2. in waagrechter Lage, Skizze 3, er führt über den 1. und unter dem 2. durch.

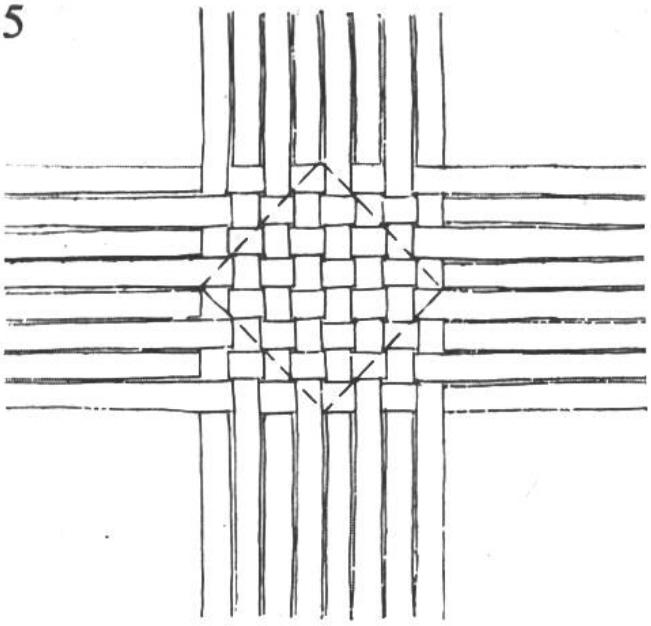
Skizze 4 zeigt, wie das Geflecht mit 6 Streifen aussieht.

Auf diese Weise wird nun weiter geflochten, bis in beiden Richtungen je 8 Streifen eingesetzt sind.
Das Geflecht darf keine Zwischenräume aufweisen. Die Streifen müssen immer wieder fest zusammengeschoben werden.

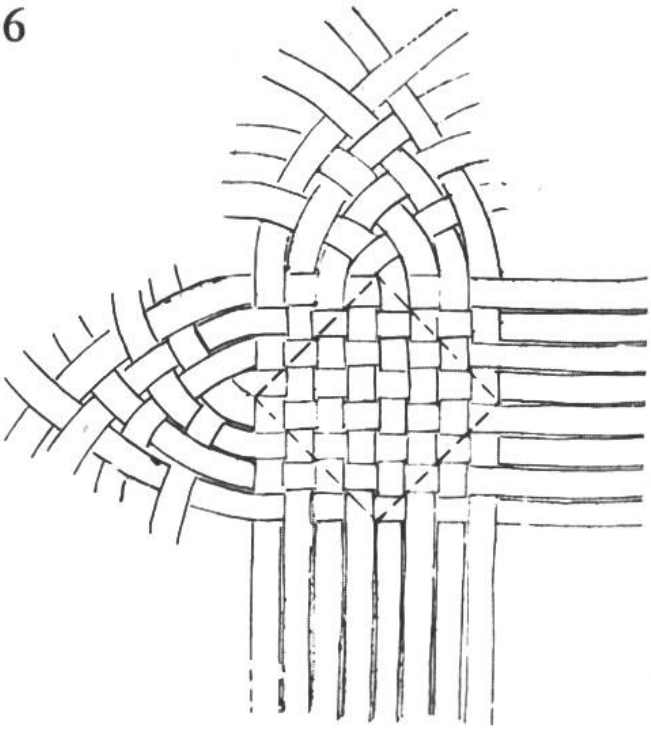


Aus dem entstandenen Quadratgeflecht wird der diagonal eingezeichnete Boden entstehen, Skizze 5. Boden punktiert.
Die Seitenwände des Körbchens werden von der Mitte des Quadratgeflechtes aus geflochten.
Die 2 Späne einer Quadratseite werden gekreuzt, die 3 danebenliegenden dazugeflochten und in der Bogenspitze mit einer Wäscheklammer zusammengehalten, Skizze 6.

5

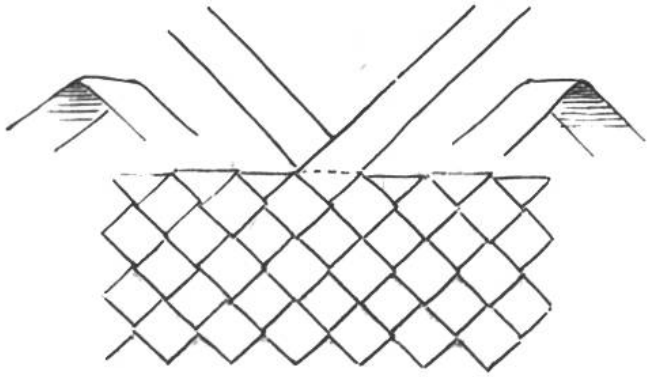


6



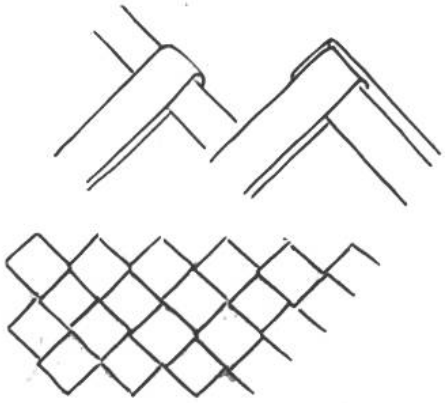
Die 4 Seiten stellen sich beim festen Zusammenflechten senkrecht. Nachdem sie miteinander verbunden sind, wird ringsherum weitergeflochten, bis die gewünschte Höhe erreicht ist.
Für den Abschluss müssen noch Spanstücke von mindestens 4 cm Länge bleiben.
Es gibt 2 verschiedene Arten von einfachen Randabschlüssen, den gezackten Rand, Skizze 7, und den waagrechten, geraden Rand, Skizze 8.
Einen gezackten Rand erhalten wir, wenn wir jeden Streifen rechtwinklig zur Laufrichtung immer auf gleicher Höhe abbie-

8



Retourbiegen der Flechtstreifenpaare beim geraden Rand.

7



Der gezackte Rand – retourbiegen rechtwinklig zur Richtung des Flechtstreifens.

gen und nach innen durch die Glieder ziehen. Was vorsteht, wird mit der Schere weggeschnitten, Skizze 7.
Einen geraden Rand erhält man, wenn das Abbiegen der Streifen genau in der Richtung und an der Stelle der vorgesehenen Randlinie erfolgt. In die entgegengesetzte Richtung wird sodann das abgebogene Streifenstück verstätet, Skizze 8.
Es werden beim Randabschluss – beim gezackten und beim geraden Abschluss – immer ein Paar der sich an dieser Stelle kreuzenden Streifen miteinander behandelt.
In dieser Flechttechnik können mit breiten und dickeren Streifen auch grosse Körbe und Behälter geflochten werden. In der beschriebenen Weise können z. B. auch Teichbinsen verflochten werden. Vielleicht beginnt der eine oder andere von euch in dieser Art etwas ganz Neues zu flechten, eine Tierform oder ein anderes plastisches Gebilde, das euch Freude macht.
Den gestalterischen Möglichkeiten sind kaum Grenzen gesetzt.

Wir basteln mit Zeitungspapier

Mit den folgenden Arbeiten wenden wir uns einem Material zu, das wenig kostet und überall aufzutreiben ist.
An Einrichtungen und Werkzeugen brauchen wir erstaunlich wenig; was wir mit Papier, Leim und Draht unternehmen, lässt sich alles an unserem Arbeitstische verrichten.
Haben wir uns schon einmal Gedanken darüber gemacht, was sich alles aus Zeitungen gestalten lässt?
Die Farbaufnahmen von Reportagen, die Inserate aus Illustrierten ergeben eine Fülle von gestalterischen Möglichkeiten. Wir schneiden Teile aus diesen Bildern und kleben sie zu plastischen Gebilden zusammen. Wir reissen oder schneiden die Bilder zu kleinen Stücken und setzen neue Bilder daraus.